Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 55 Juni 1964

DAS GALLISCHE REICH VND SEINE MVNZEN

Um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. befand sich das römische Reich durch den steigenden Druck fremder Völker gegen seine Grenzen und durch Revolten im Inneren in einer äußerst gespannten politischen Lage. In der älteren Geschichtsschreibung wird der sich hier vollziehende Zerfall der Zentralgewalt der mangelnden Herrscherkraft und fehlenden staatsmännischen Klugheit der Kaiser zugeschrieben. Es ist aber sehr fraglich, ob etwa Augustus, Traian oder Marc Aurel an der Stelle von Gallienus mehr Erfolg bei dem Kampf um Einheit und Erhaltung des Reiches gehabt hätten.

Die Regierung des Kaisers Trebonianus Gallus 251—253 war überschattet durch einen ungünstigen Friedensschluß mit den Goten. Im Krieg hatten der Vorgänger des Gallus, der Kaiser Traianus Decius, und sein Sohn und Mitregent samt einem römischen Heer ein schmähliches Ende gefunden. Aber der von Gallus geschlossene Friede war nicht nur erniedrigend für Rom, sondern mußte außerdem neue Einfälle der Barbaren provozieren. Diese erfolgten auch bald in Illyrien und Pannonien. Der Gouverneur von Pannonien und Moesien, Aemilian, schlug mit großer Tapferkeit die eingefallenen Barbaren in mehreren Schlachten zurück, während der Kaiser und sein Sohn und Mitregent in Rom weilten. Den siegreichen Aemilian rief nun sein Heer zum Augustus aus, worauf er nach Italien zog und die Legionen des Gallus besiegte, die zum Teil zu ihm überliefen. Gallus wurde von seinen eigenen Soldaten ermordet. Ein Teil des römischen Heeres, das unter dem Kommando des P. Licinius *Valerianus* stand, blieb aber wahrscheinlich in Opposition zu Aemilian, der selbst noch 253 einem Aufstand seiner Legionen zum Opfer fiel. Valerian aber wurde neuer Kaiser. Auch er machte seinen Sohn Gallienus alsbald zum Mitregenten.

Die Siege des Aemilian hatten für kurze Zeit den Germanensturm zurückgedämmt; dafür aber war die Lage im kleinasiatischen Teil des Reiches äußerst bedrohlich geworden. In Syrien hatte sich ein Usurpator erhoben, vor allem aber waren die Perser unter Sapor tief in die asiatischen Provinzen Roms eingedrungen. Valerian kämpfte mit wechselndem Erfolg gegen sie, während Gallienus die Balkan- und Rheingrenze zu sichern versuchte. Nachdem dieser 254—258 mit einigem Erfolg an der Donau- und Rheinlinie die Germanen zurückgeschlagen hatte, wurde Valerian, der mit einem Heer nach Mesopotamien vorgedrungen war, von den Persern besiegt und geriet in Gefangenschaft, in der er verstarb. So wurde Gallienus Alleinherrscher und stand vor der kaum lösbaren Aufgabe, mit unzufriedenen Heeren zehnfach überlegene Gegner zu bekämpfen, dauernd bedroht von inneren Unruhen.

Valerianus
253—260

Gallienus 253—268
Vorderseite

Rückseite

Saloninus
† 259

Antoniniane der Kölner Münzstätte

Postumus, 259—268. Antoninian aus einer seiner frühesten Emissionen.
Vs.: Das Brustbild unterscheidet sich noch wesentlich von dem der späteren Ausgaben.
Rs.: Hercules Deusoniensis, der von Postumus besonders verehrte Schutzgott.

Gallienus verließ im Jahre 259 die Rheingrenze, um einen alamannischen Einbruch in Italien zurückzudämmen. Obwohl er in der norditalienischen Tiefebene den Gegner vernichtend schlagen konnte, führte dieser Einbruch zur Aufgabe des obergermanischen und raetischen Limes, so daß die Alamannen nun wie ein Keil zwischen den westlichen und italischen Reichsteilen standen. Die westlichen Provinzen glaubte Gallienus wohl in guten Händen. In Colonia Agrippinensium, dem heutigen Köln, hatte er seinen jüngeren Sohn und Mitregenten Saloninus Caesar zurückgelassen. Diesem zur Seite stand der treu ergebene Praetorianerpräfekt Silvanus. Die Legionen in Gallien und Germanien unterstanden dem Befehl des bewährten und tapferen Marcus Cassianus Latinius *Postumus*. Dieser wurde in den nächsten Jahren zur Hauptperson in der Geschichte der westlichen Reichsteile. Leider sind unsere Kenntnisse von ihm recht spärlich. Wahrscheinlich war er vornehmer gallischer Abkunft und durch seine militärischen Fähigkeiten im Heere zu höchsten Offizierswürden gelangt.

Schon bald nachdem Gallienus nach Italien gezogen war, muß ein fränkisches Heer den niederländischen Limes durchstoßen haben und plündernd in das ungeschützte Innere Galliens eingedrungen sein. Postumus gelang es, die mit reicher Beute zurückstrebenden Horden zu besiegen und die Sicherheit im Inneren wieder herzustellen. Möglich, daß es, wie einige Quellen berichten, wegen der dabei gemachten reichen Beute zwischen Saloninus und Postumus zum Bruch kam. Saloninus soll auf die Beute Anspruch erhoben haben, Postumus dagegen hatte sie an seine Soldaten verteilt. Es ist verständlich, daß sich die Legionen hinter ihn stellten und ihn an einem unbekannten Orte, der wahrscheinlich Deuso hieß, zum

Sesterz des Postumus, geprägt 260—261. Rs.: Fides militum mit Feldzeichen.

Antoninian des Jahres 260
Rs.: Römisches Rheinschiff

Antoninian 263
Rs.: Caduceus, Botenstab des Merkur

Kaiser ausriefen. Ob dies von Postumus geplant und vorbereitet worden ist, wird wohl nie geklärt werden. Aber nach dem zu urteilen, was er aus seinem Kaisertum gemacht hat und wie er seinen Herrschaftsbereich verwaltete, ist dies durchaus möglich.

Die wichtigste Quelle für die Geschichte dieser Zeit sind für uns die Münzen der Münzstätte Köln. Gallienus hatte nämlich 258 die Münzstätte von Viminacium an der Donau nach hier verlegt. Sie versorgte nun die westlichen Reichsteile, vor allem das Heer, mit Geld. Eine Officin hatte Gallienus mit nach Mailand genommen und auch dort eine Münzstätte eingerichtet. Die Gepräge dieser und der späteren Trierer Münzstätte geben uns einen Einblick in viele Dinge, die sich sonst kaum klären ließen, denn die schriftlichen Überlieferungen zu dieser Zeit sind spärlich und unzuverlässig.

Postumus zog wahrscheinlich zunächst mit seinen Legionen nach Köln, wo Saloninus mit einigen ihm treu ergebenen Truppen weilte. Köln war damals eine sehr feste Stadt, und wir wissen nicht, wie lange ihre Besatzung der Belagerung standgehalten hat. Schließlich aber ergab sie sich und lieferte Saloninus samt seinem Berater an Postumus aus, der beide hinrichten ließ. Nun war Postumus im — allerdings nicht unbestrittenen — Besitze eines gewaltigen Reiches, das neben den linksrheinischen Teilen des heutigen Deutschlands den Süden der Niederlande, Belgien, Frankreich und das römische Britannien umfaßte. Zunächst mußte er sich wohl noch an verschiedenen Stellen gegen kaisertreue Truppen durchsetzen. Bald aber war er gezwungen, seinen Herrschaftsbereich auch gegen vordringende Germanenheere zu verteidigen. Es ist bekannt, daß er mehrfach fränkische Heere mit Erfolg zurückschlug. Auch in Britannien wird er wahrscheinlich Kämpfe um die Erhaltung seines Reiches geführt haben. Einige seiner Münzen scheinen auch auf Seekriegsunternehmungen hinzuweisen. So sehr sich Postumus bemühte, seine Herrschaft in Gallien zu festigen und gegen Angriffe von Germanen und

Antoninian, wahrscheinlich 264
Rs.: Diana mit Hirsch

Antoninian, wahrscheinlich 265
Rs.: Salus

Antoniniane, wahrscheinlich aus dem Jahre 267.
Vs. 1: Pax; das P im Feld steht für Prima, die Münze ist ein Gepräge der ersten Officin. Vs. 2: Jupiter mit Blitz und Zepter; das C A im Feld weist auf die Münzstätte Köln: Colonia Agrippinensium, hin.

Truppen des Gallienus zu schützen, so wenig legte er es darauf an, sie auf weitere Teile des römischen Reiches, wie Italien oder die Gebiete des Donauraumes, auszudehnen. Sein Herrschaftsinteresse hat sich wohl wirklich auf den gallischen Raum beschränkt. Deshalb nennt man das Gebiet, das er und seine Nachfolger etwa 15 Jahre beherrschten, nicht zu Unrecht das Gallische Reich. Wahrscheinlich unterstützte ihn dabei ein gewisses Nationalgefühl des gallischen Adels, der sicher auf seiner Seite stand.

Wenn Postumus und seine Nachfolger auch in Opposition zum römischen Reich standen, dieses bekämpften und von ihm bekämpft wurden, so hat doch Postumus mit seinem Sonderreich zu einem besonders kritischen Zeitpunkt das römische Reich entlastet und ihm so die spätere Rückgliederung der Reichsteile wieder ermöglicht, die sonst schon in den 60er Jahren an die vordringenden Germanen gefallen wären. Wie schon erwähnt, ist über die Person des Postumus wenig bekannt. Sein Porträt auf den Münzen zeigt uns einen etwas derben, aber nicht unschönen Kopf, der recht intelligent wirkt. Die reiche Zahl und die Art der Rückseitendarstellungen läßt auf eine gewisse Eitelkeit und Stolz schließen. Zu seinem speziellen Schutzgott hatte er sich Herkules erwählt, den er nicht nur auf vielen Münzrevers darstellen ließ, sondern dessen Brustbild neben dem seinen auch die Vorderseiten einiger Gepräge ziert. Er ließ sich gerne und häufig feiern und auf seinen Münzen wurde ihm viel Ehre angetan. Auffallend ist die Häufigkeit seiner Goldmünzenausgaben. Dies darf aber nicht auf einen besonderen Reichtum des gallischen Reiches schließen lassen. Wahrscheinlich rührt es daher, daß der Kaiser von den Germanen zurückerobertes Gold schnell zu Münzen verarbeiten ließ und in dieser Form an seine siegreichen Soldaten verteilte.

Aureus des Postumus, wahrscheinlich 265. Vs.: Brustbild von vorn, Rs.: Salus und Aesculap.

Denar (?) des Postumus. Vs.: Brustbilder des Postumus und des Hercules n. r., Rs.: Rheinschiff n. r.

Antoninian des Laelianus, 268. Rs.: Victoria. Wahrscheinlich Münzstätte Trier.

Auffallend bei seinen Münzen ist die gute technische und künstlerische Gestaltung. Die Gepräge der Münzstätte Köln unterscheiden sich seit dem 2. Regierungsjahr des Postumus durch besondere Qualität von denen der Münzstätten des Gallienus und das, obschon die Lage im Reich des Postumus sicher nicht sehr günstig für die Kunst gewesen ist. In der Legierung entsprechen die Münzen meist denen des Gallienus. Die Gepräge aus den ersten Emissionen des Postumus sind künstlerisch noch nicht besonders bemerkenswert. Oft wirken Stücke aus ihnen sogar stark vereinfacht oder nachlässig gearbeitet; barbarisiert, wie man meist sagt. Die späteren Ausgaben dagegen sind in einem kräftigen Realismus weit dynamischer und gelöster als alle anderen römischen Gepräge des 3. Jahrhunderts. Vor allem einige einfache Darstellungen kann man als unübertroffene Spitzenleistungen der römischen Münzkunst ansprechen. Auch die Münzen seiner Nachfolger zeigen einen gewissen Charme im Vergleich mit dem Stil der Gepräge des späten Gallienus und des Claudius Gothicus.

Mit dem rechtmäßigen Kaiser Gallienus hatte Postumus noch verschiedene größere Auseinandersetzungen und Schlachten zu bestehen. Postumus aber war teils mehr vom Glück begünstigt, teils erwiesen sich seine praktischen Voraussetzungen und die Abneigung, die in den westlichen Landesteilen gegen Gallienus herrschte, für seine Unternehmungen günstiger. Der Stolz des Postumus gegenüber dem römischen Kaiser zeigte sich selbst in kritischen Situationen. So soll er, als er von Gallienus zur Vermeidung einer blutigen Schlacht zu einem Zweikampf aufgefordert wurde, geantwortet haben, er sei kein Gladiator.

Das letzte Regierungsjahr des Postumus 268 war sehr bewegt. Zunächst hatte sich der Reitergeneral des Gallienus, Aureolus, der in Mailand saß, gegen seinen Kaiser empört und trat zu Postumus über. In der Münzstätte Mailand wurden in dieser Zeit auch Münzen mit dem Namen und dem Bild des Postumus geschlagen, die sich in Stil und Darstellung wesentlich von den Kölner Geprägen unterscheiden. So war das Gallische Reich noch um Norditalien erweitert worden. Wahrscheinlich aber um dieselbe Zeit, als sich Aureolus zu ihm bekannte, hatte sich wohl im östlichen Gallien ein Empörer gegen ihn erhoben. Ulpius Cornelius Laelianus war wahr-

Antoninian des Marius, 268. Rs.: Hände in Handschlag vereinigt. Wahrscheinlich Münzstätte Köln.

Antoninian des Victorinus, 268—270. Rs.: Pax. Wahrscheinlich Münzstätte Köln, Ende 269.

scheinlich römischer Herkunft, aber Genaues weiß man weder über ihn, noch über den Umfang und die Dauer seines Aufstandes. Wenn er auch sicher nur wenige Monate dauerte, so hatte sich Laelian doch eines bedeutenden Teiles des Reiches bemächtigt. In Trier, wohin von Postumus eine Officin seiner Kölner Münzstätte beordert worden war, ließ er Münzen mit seinem Bild prägen, die allerdings sehr selten sind. Er wurde von Postumus besiegt und umgebracht. Aber dieser Sieg brachte auch das Ende der Herrschaft des Postumus. Als er seinen Soldaten die Plünderung von Mainz, das zu Laelian gehalten hatte, verwehrte, wurde er von meuternden Truppen erschlagen.

Auf Postumus folgte Marcus Aurelius *Marius*, der wahrscheinlich auch nur wenige Monate geherrscht hat. Seine Herkunft ist nicht genau bekannt. Nach einigen Quellen soll er Hufschmied gewesen sein, bis er durch seine Kraft und seinen Mut zum Soldaten und Offizier wurde. Auch er wurde von meuternden Legionären nach wenigen Monaten umgebracht. Seine Münzen der Münzstätten Köln und Trier zeigen einen plumpen, wenig edlen Kopf. Sie verraten auch nichts von seinen Taten. Die Rückseiten sind wenig abwechslungsreich.

Nun wurde Marcus Piavonius *Victorinus* in Köln zum Augustus ausgerufen. Dieser war schon unter der Herrschaft des Postumus in hohen Ämtern tätig. Er stammte aus aristokratischer Familie und hatte einen erfolgreichen Start, indem er gegen abfallende gallische Gebietsteile und einfallende Germanen Kriegserfolge hatte. Er soll ein Freund galanter Abenteuer gewesen sein, was zum Grund seiner frühzeitigen Ermordung wurde. Seine Herrschaft hat nur knapp 1½ Jahre gedauert. Sein Söhnchen, das er schon zum Nachfolger hatte bestimmen lassen, wurde mit ihm ermordet.

Die ebenfalls in Trier und Köln geprägten Münzen des Victorinus zeigen uns seinen intelligenten und ausdrucksvollen Kopf. Zahlreiche Rückseitendarstellungen erinnern

Antoninian des Tetricus, 270—273 Rs.: Victoria mit Umschrift: COMES AVG. Wahrscheinlich Münzstätte Köln.

Tetricus jun., 272—273

im Stil an die Gepräge des Postumus, dessen Sinn für Prunk und Propaganda er sicher teilte.

Durch den Einfluß der Mutter des Victorinus soll nun Gaius Pius Esuvius Tetricus zum Kaiser ausgerufen worden sein. Er führte einige siegreiche Feldzüge gegen die Germanen und verlegte die Residenz des gallischen Reiches von Köln nach Trier. Als guter Verwaltungsbeamter scheint er vor allem die Unruhen im Inneren etwas gemildert zu haben. Andererseits wird die wirtschaftliche Not innerhalb des Reiches durch die dauernden Kriege und Unruhen immer größer. Von Tetricus und seinem Sohn, der ihm seit 272 als Thronfolger und Mitregent zur Seite tritt, gibt es Gepräge der Münzstätten Köln und Trier. Aber man findet auch zahllose barbarisierte Nachprägungen von Münzen dieses Kaisers, vor allem im nördlichen und östlichen Frankreich. Diese sind wohl zum Teil auch noch in sich immer verkleinernden Formen nach dem Ende des Gallischen Reiches inoffiziell weitergeprägt worden.

Im Frühjahr 273 hatte der Kaiser Aurelian seine Herrschaft im übrigen Reiche so stark gefestigt, daß er sich nun mit aller Macht gegen das gallische Sonderreich wenden konnte. Weite Teile Galliens unterwarfen sich ihm. Tetricus zog ihm mit seinem Heer entgegen. Auf den Katalaunischen Feldern kam es zur Entscheidungsschlacht. Noch ehe die Schlacht völlig entschieden war, ergab sich Tetricus. Aurelian schenkte ihm das Leben und ehrte ihn durch ein Staatsamt in Italien, so daß er als einziger Herrscher des Gallischen Reiches eines natürlichen Todes starb. Nur wenig mehr als 14 Jahre hat das Gallische Reich bestanden und uns doch eine Fülle von schätzenswerten numismatischen Denkmälern hinterlassen. Die Münzstätten von Köln und Trier wurden bald darauf von Aurelian vereinigt und nach Lugdunum (Lyon) verlegt.

Bei der Sichtung und Deutung des numismatischen Materials hat vor allen Dingen Georg Elmer mit seinem Werk „Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand" große Verdienste erworben. Unsere Ausstellung fußt zum großen Teil auf den wissenschaftlichen Grundlagen dieses Werkes. T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Herr Dr. J. Frings, Köln *Herr Dr. H. Neussel, Hagen*

Herr Heinr. Pilartz, Köln

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN